

Jennersdorfer  
Impressionen





GYÖRGY SEBESTYÉN

Hier, auf lateinischem Boden, wo man das Deutsche mit dem Ungarischen zu vermischen und mit dem Kroatischen zu ergänzen wusste, eine knappe Tagesreise von der Residenzstadt entfernt, war man - gleichsam im Innersten der Zwiebel - geschützt und vom Wellenschlag fremdländischen Drängens abgeschirmt.

Wenn wir heute schnell und bequem mit dem Auto durch das Land fahren, müssen wir, um das Vergangene als Teil unserer Gegenwart zu erleben, nicht nur Schlösser und Burgen besuchen, die Stadtmauern gedankenvoll betasten, sollten wir nicht nur die lebensnahe Zweckmäßigkeit der bäuerlichen Architektur studieren, nein, wir sollten auch im Rhythmus und Ritus des Alltags eine geschichtlich geprägte Lebensform erfassen, in der Magie der festlichen Bräuche die Eigenart des Lebensgefühls erahnen, in den Speisegewohnheiten und im Dialekt, in der Struktur des religiösen und politischen Lebens und in der Beschaffenheit der agrarischen und industriellen Arbeitswelt den Burgenländer kennen zu lernen.



HERZLICH





Willkommen



Deutsch  
Kaltenbrunn

Narzissenblüte  
im Hügelland

Das erste Ziel unserer Reise durch  
den Bezirk Jennersdorf heißt  
Deutsch Kaltenbrunn.  
Ein interessanter Name für eine  
ebenso interessante Gemeinde.

*Das Deutsch in Deutsch Kaltenbrunn vulgo Nemet Hidegkut bedeutete wohl ursprünglich, dass es zuvor bereits anderswo einen Ort namens Ungarisch Kaltenbrunn gegeben haben mag. Kaltenbrunn hingegen leitet sich mit ziemlicher Sicherheit davon ab, dass erstens fast jedes Haus einen eigenen Brunnen besaß, während zweitens das Wasser der Brunnen die Bewohner frösteln ließ. Dass der Brunnen am Hauptplatz bis heute das Wahrzeichen des Ortes darstellt, überrascht uns daher nicht.*

Eine schöne Erklärung, allerdings ist diese erste Ortschaft unserer Reise genau genommen Rohrbrunn, ein Ortsteil von Deutsch Kaltenbrunn. Viel wärmer wird das Brunnenwasser dort früher aber auch nicht gewesen sein. Passend zum Namen ist der Übergang von Burgauberg, Bezirk Güssing, nach Rohrbrunn fließend. Man könnte fast meinen, dass es sich um eine geschlossene Ortschaft handelt. Rohrbrunn ist ebenso wie der Ortsteil Deutsch Kaltenbrunn ein Schmalangerdorf sowie eine Streusiedlung. Weitläufig angelegt bot es über Jahrhunderte ausreichend Platz für die Streuobstwiesen, die den Boden für die Nahrung bereiteten.

*Noch einmal zurück zu den Brunnen. Wanderfreunde können sich hier austoben, die bedeutendste Route ist der Brunnenwanderweg. Bereits der Spaziergang von Rohrbrunn nach Deutsch Kaltenbrunn nimmt einige Zeit in Anspruch, ohne dass der Weg auch nur eine Kurve sein eigen nennt. An den Feldern entlang schlendernd kommt der Besucher nun richtig im Bezirk Jennersdorf an.*

Rechter Hand liegen die Felder, nichts versperrt den Blick auf das steirische Bad Blumau mit seiner Therme. Für Thermenurlauber mit einem ausgeprägten Hang zur Abwechslung liegt die Gemeinde Deutsch Kaltenbrunn nahezu ideal. Nach Loipersdorf, das steirische wohlgemerkt, und Bad Waltersdorf sind es jeweils fünfzehn Kilometer,













zu den Thermen von Bad Blumau und Stegersbach ist die Distanz mit jeweils zehn Kilometern noch geringer. Das sind also wirklich kurze Wege vom bitterkalten Brunnenwasser zum wohligh warmen Thermenwasser.

*Diese Thermen sind auch der Brückenschlag zu den Vorfahren, denn die ältesten Hügelgräber des Bezirks belegen, dass manche Orte von den Römern angelegt worden waren. Ebenso unzweifelhaft unterstand Deutsch Kaltenbrunn Jahrhunderte später dem ungarischen Adelsgeschlecht der Batthyany. Ein untrügliche Zeichen dafür sind die beiden Kirchen des Ortes, eine katholische und eine protestantische. Die Batthyany legten entschieden weniger gegenreformatorischen Eifer an den Tag als beispielsweise die Esterhazy, cuius regio eius religio forderte hier nur wenige Opfer.*

Die Dinge ändern sich, im Bezirk Jennersdorf ganz besonders. Aus der bäuerlichen Gesellschaftsstruktur erwuchs eine Dienstleistungsgesellschaft, aus der einstmal deutschsprachigen Minderheit wurde die Mehrheit.

*Was noch vor 150 Jahren unvorstellbar war, ist heute eine Tatsache. Der Bezirk Jennersdorf ist der einzige Bezirk des Burgenlandes ohne nennenswerte anderssprachige Minderheit, also auch ohne zweisprachige Ortstafel.*







soo romantisch,  
oder? ☺



Das ist übrigens  
die Henriette



Die Panorama-Straße zieht sich durch  
die gesamte Ortschaft, der wunderschöne  
Ausblick raubt selbst uns beiden kurzzeitig  
die Sprache.





*Wir sehen ins Lafnitztal, auf die Riegersburg und auf den Hochwechsel, sogar bis zur Koralpe, wir drehen uns um 180 Grad und blicken auf Stegersbach. Die Menschen mögen ursprünglich Schutz auf den Hügeln gesucht haben, doch sehr bald schon dürfte sie auch die Schönheit des Panoramas in der Ortswahl bestätigt haben. Die Jennersdorfer sind wirklich ein Bergvolk, bei den Bewohnern von Deutsch Kaltenbrunn-Bergen kann diese Erkenntnis kein Staunen hervorrufen. Sie wohnen größtenteils seit Generationen hier am Berg.*

Wir weiten die Route unseres Flanierens immer weiter aus, so sehr genießen wir die Atmosphäre. Am liebsten möchten wir mit der Sonne um die Wette strahlen. Bei unserem nun ausgedehnten Spaziergang legen wir häufig Pausen ein, manche Häuser verleiten zu genauer Betrachtung, die eine oder andere Zufallsbekanntschaft verwickelt uns in ein nettes Gespräch. Wir erfahren, welches Glück wir mit dem Wetter haben, weil es die Tage zuvor bewölkt gewesen war, aber auch, dass das Gasthaus selbstverständlich offen hat.

*Beim Wirten spielen die Älteren schon am späten Vormittag Karten, Schnapsen mit Mitschreiben ist angesagt. Wir bestellen Kaffee an der Schank, die Kartenspieler bevorzugen Bier, am Tisch daneben verzehrt ein junges Paar ein Menü. Bevor wir weiterziehen, noch ein letzter Panorama-Blick, ein allerletzter.*

*schön war's!*









Auch wenn es noch so schön ist, wir müssen weiter.  
Fahren wir weiter nach Rudersdorf, unserer nächsten Station.

↘ Wir hätten hier noch  
stundenlang stöbern können...



Der Bezirk Jennersdorf war über Jahrhunderte hinweg Grenzraum und Durchzugsgebiet, nahezu jeder europäische Konflikt hatte direkte Auswirkungen auf die Menschen dort.

*In den letzten Jahren ist die Gegend politisch vom Rand in die Mitte gerückt, doch die Zeichen der Vergangenheit sind spürbar und nicht zu übersehen. Wir fahren nach Rudersdorf, dem Tor zur Pannonischen Welt.*

Der Naturraum zwischen dem Rudersdorfer Ortsteil Dobersdorf und Deutsch Kaltenbrunn ist der größte Landschaftsraum im Osten Österreichs. Dieser Teil Pannoniens ist vor allem von der Lafnitz geprägt. Sie entspringt als Lafnitzbach im steirischen Joglland, umfließt das Vorauer Hochbecken und bildet dann bis Rudersdorf die Grenze zwischen der Steiermark und dem Burgenland. In Rudersdorf nimmt sie die Feistritz auf, was uns ein Picknick wert sein wird.

*Die Lafnitz mäandert durch das nach ihr benannte Tal. So schön das Mäandern für das Auge auch ist, so führte es einst zu häufigen Grenzstreitigkeiten zwischen den Steirern und den Ungarn. Maria Theresia setzte diesen Konflikten ein Ende, indem sie Mitte des achtzehnten Jahrhunderts durch ihre Karthographen die Ländereien vermessen und konkret abstecken ließ. Ab dann markierten die so genannten Maria Theresia-Grenzsteine den Grenzverlauf. Diese Grenzsteine sind heute ein Kulturgut, Rudersdorf besitzt elf davon.*

Grenze bedeutete aber schon lange vor den Maria Theresia-Grenzsteinen Zoll. Die Region um Jennersdorf war deshalb ein Zollbezirk, was die mittlerweile leer stehenden Zollhäuschen bezeugen. Rudersdorf war eine wichtige Zollstelle, deshalb die elf Grenzsteine.

*Rudersdorf besaß seit den Tagen des ersten ungarischen Königs Stephan das Recht zur Zollstätte. Der Zoll bestand damals aus der Abgabe des dreißigsten Teils des eingeführten Besitzes. Die Zollstätten dieser Tage gingen zur Folge als Dreißigstämter in die Geschichte ein.*





21

Hindergasse



Mag vielleicht  
auch Einbildung  
gewesen sein...

1:0 für Königsdorf. Ich glaube dir deine Schilderungen sehr gerne, nur leider sehe ich fast nichts, weil der Schweiß in meinen Augen brennt. Dafür werden aber die anderen Sinne geschärft, ich kann sogar den See schon riechen.

Deine olfaktorischen Begabungen in Ehren, aber wir sind schon da. Jetzt können wir nach Herzenslust plantschen, aber dann möchte ich auch eine Runde Tretboot fahren, rund um die kleinen Inseln im smaragdgrünen See. So soll der Sommer sein. Für die Kinder gibt es eine Wasserrutsche und einen Abenteuerspielplatz, daneben spielen die Größeren eine Partie Volleyball. Auf der Spielwiese wird gekickt, die Sonnenanbeter liegen mit geschlossenen Augen reglos in der Glut. Wir legen uns besser in den schattigen Bereich, denn einen Sonnenbrand können wir auf unserer Reise nicht gebrauchen.

*Das Wasser ist so angenehm, diese Abkühlung war überlebenswichtig. Ich hatte schon Thermal-Temperaturen befürchtet, aber keine Spur. Die Königsdorfer dürfen mit ihrem See mehr als zufrieden sein. Mit ihrem Strandbuffet übrigens auch, darum hole ich uns zwei weiße Mischer. Ich will schließlich auch innerlich nass werden.*

Für mich bitte einen gespritzten Apfelsaft. Eigentlich amüsant, dass in der Region der Apfelsaft mit Mineralwasser als gespritzt bezeichnet wird, Wein mit Mineralwasser aber grundsätzlich nie als G'spritzt, sondern als Mischer serviert wird. Gespritzt bedeutet ja mit Soda, was in der Gegend nur sehr selten verwendet wird.

*Hier ist jedenfalls dein Apfelsaft mit Wasser. Nach dem Gang zum Buffet weiß ich, weshalb diese Gegend über Jahrhunderte das Kernland des Awarenreiches bildete. Die Mongolen müssen sich wie zu Hause in der Steppe gefühlt haben. Der heiße Steppenwind umspielt die Haut, die Bewegungen werden immer sparsamer, der Horizont erscheint endlos, zumindest in Blickrichtung Puszta.*

Dann kam aber Karl der noch nicht Große, also vor seiner Kaiser-Krönung 800, und gliederte das Gebiet in sein Reich ein. In der Folge kam das Christentum, nicht ganz freiwillig, und deutsche und vor allem slawische Siedler, wohl auch nicht immer aus freien Stücken. Für Königsdorf ist das von zentraler Bedeutung, denn der Ort wurde nach dem Ungarischen König Stephan dem Heiligen benannt. Szent Istvan Kiraly, wie er auf Ungarisch heißt, wurde selbst übrigens in Aachen getauft, am Sitz von Karl dem Großen.

*Auf Ungarisch heißt Königsdorf folgerichtig auch Kiralyfalva, doch unterscheidet sich der Ort ganz wesentlich von ungarischen Dörfern. Trotz des Namenspatrons fehlt im Ort die ansonsten unvermeidliche Statue des Heiligen Stephan, Szent Istvan Kiraly Muelemek. Dafür fließt der pittoreske Limbach durch den Ortskern. Königsdorf ist sprichwörtlich nahe am Wasser gebaut, obwohl kein Fluss den Dorfnamen ziert.*





Aber selbstverständlich hat auch Königsdorf, Wasser hin oder her, einen hoch gelegenen Ortsteil, nämlich Königsdorf-Bergen. Dort fahren wir jetzt auch hin, um den nachmittäglichen Ausblick zu genießen. Ich habe dir den Ausflug zum Buschenschank Knobloch bei der Anreise versprochen, mit der Tretbootfahrt hast du ihn dir auch redlich verdient.

*Du fährst mit dem Auto, ich fahre mit dem Tretboot. Das ist ein fairer Deal für mich, wenn ich an den herrlichen Uhudler beim Buschenschank denke. Außerdem kommen wir auf unserer Reise zu keinen weiteren Tretbooten. Ich bin aber auch brav und lege mir jetzt ein trockenes Badetuch auf den Sitz, bevor wir los starten.*

Du Armer darfst dich nach dem Baden wieder in deine Hose quälen, ich fühl mich da in meinem leichten Sommerkleid schon entschieden wohler. Der Sommer ist die Zeit der Frauen, wohingegen im Winter die Männer bei der Kleidung die besseren Karten haben. Im Südburgenland gilt das ganz besonders. Aber das herrliche Panorama vom Buschenschank aus können wir beide genießen. Bitte, ist das nicht himmlisch?



*In Königsdorf gibt es aber nicht nur ein Osterfeuer als Fest für die Gemeinde. Hier wird im September ein Bauernkirtag veranstaltet, der Alt und Jung und Groß und Klein aus der Region in seinen Bann zieht. Angeboten werden ausschließlich Produkte von den Nahversorgern aus der Gemeinde. Uhudlerwürstel, Obstsäfte, Grammelpogatscherl, herrliche Speisekürbisse, Bauchspeck, bei dem jeder Lardo neidisch wird, dazu Schlehen- und Kriecherlschnaps sowie Uhudler. Essen wie Gott in Frankreich, ein wahres Feinschmeckerparadies. Da passt es auch, dass die Napoleonische Armee bis 1805 die Grenze an der Lafnitz hielt. Es wird den Gourmets aus fernen Landen wohl an nichts gemangelt haben.*

Der Bauernkirtag findet immer an einem Sonntag statt, am Samstag davor wird ein Triathlon veranstaltet. Da verbrennen die einen am Samstag all die Kalorien, die die anderen am Sonntag zu sich nehmen werden. Ein lustiger Kreislauf. Für diesen Mulacsag liefert Königsdorf selbst nahezu alle Zutaten, einzig die Volkstanzgruppen müssen importiert werden.

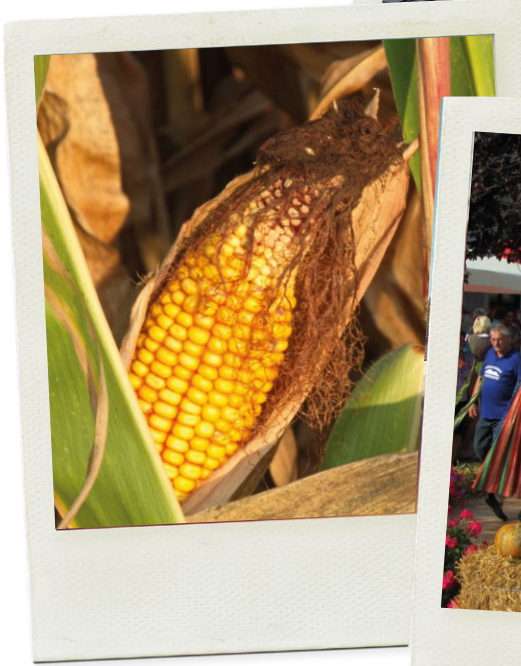
*Trotzdem spielt im Sommer hier die Musik. Anfang Juli sowie im September findet das Tschardakenfest statt. Für nicht Eingeweihte: Eine Tschardake ist ein mehr oder weniger großer Holzbau für die Trocknung von Kukuruz oder Woaz, wie die Südburgenländer sagen. Bevor die großen Silos entstanden, wurde der Kukuruz auf diese Weise haltbar gemacht und gleichzeitig vor wilden Tieren geschützt, ehe er getrocknet an die Tiere des Hofes verfüttert wurde.*

Die Anfänge der Silos waren noch sehr urig. Der Bauer lud die gesamte Verwandtschaft ein, der geschrotete Mais wurde von oben runtergeschüttet, die Staubwolke war sicht- und atemberaubend zugleich. Wenn sich der gröbste Staub gelegt hatte, durfte die Verwandtschaft auf dem Mais herumtrampeln, damit Platz für die nächste Schüttung gewonnen wurde. Dazwischen wurde mit Wasser abgespitzt, der Mais wohlgemerkt, nicht die Verwandtschaft.

*Kruzi-Türken,<sup>\*</sup> das wäre keine Freizeitgestaltung nach meiner Facon gewesen. Der Ausruf Kruzi-Türken kommt ursprünglich aus dieser Region, hat aber nichts mit Kukuruz zu tun. Vielmehr bezieht er sich auf die Kuruzzen und die Türken, also zwei Bedrohungen vergangener Jahrhunderte. Über die Türken, besser gesagt die Osmanen, sprechen wir ausführlich, wenn wir in Mogersdorf Halt machen. Die Kuruzzen waren Husaren, die unter der Führung von Rakoczy Ferenc anfangs des 18. Jahrhunderts die Region Jennersdorf als Basis für Raubzüge und Brandschatzung beim steirischen Nachbarn missbrauchten. Es kam wie es kommen musste, die Steirer rächten sich ihrerseits mit Rachefeldzügen gegen die Dörfer des Raab- und des Lafnitztals. Die unglücklichen Südburgenländer saßen hilflos zwischen zwei Stühlen und wussten nicht wie ihnen geschah.*



Hier bitte:  
Kukuruz



↗  
Zu feiern gibt's  
immer was 😊

→ \*

Fälschlicherweise wird oft angenommen,  
dass Kruzi-Tiagn so viel wie Kreuzigt die  
Türken bedeuten würde



Neben Lafnitz und Raab ist der Uhudler  
die dritte Lebensader des Bezirks  
Jennersdorf, dessen Herzkammer  
befindet sich in Eltendorf.

*Der Uhudler ist für Südburgenländer viel mehr als ein Getränk, er repräsentiert ein Lebensgefühl. Die Uhudlerrebe ist ein Direktträger und symbolisiert damit das Selbstbild der Jennersdorfer, die es gewöhnt sind, ihr Schicksal ohne Umschweife selbst in die Hand zu nehmen.*

Eltendorf ist die sprichwörtliche Uhudlergemeinde des Bezirks, die von dir angesprochene Herzkammer ist hier das Uhudlerviertel, am bildhübschen Hochkogel gelegen. Um das Uhudlerviertel mit seinem Postkarten-Ambiente in vollen Zügen zu genießen, habe ich uns eine Kutschenfahrt am Hochkogel organisiert. Wer Naturschönheit erleben will, darf sich nicht auf Motorleistung verlassen, zwei Pferdestärken reichen vollkommen aus. Um ehrlich zu sein, solche Kutschenfahrten sind ganz einfach zu organisieren. Die Interessierten melden sich rechtzeitig beim Reiterhof Rössler im benachbarten Poppendorf an, schon kann der Spaß beginnen.

*Das Uhudlerviertel wird sowohl der Höhepunkt wie auch der Endpunkt unseres Aufenthalts in Eltendorf sein, vorher werden wir die Gemeinde beschwingt, aber nüchtern besichtigen. Eltendorf macht ganz einfach Freude, der Ortsteil Zahling hat daran seinen gerüttelten Anteil. Das An-Alapanka-Ma mit seinem vitalosophischen Konzept ist für Vegetarier die Anlaufstelle im Südburgenland. Das speiseAtelier und das vitalZentrum werden vom sybillinischen Garten umfasst. Wer sich von dieser Atmosphäre nicht losreißen möchte, kann in der Herberge auch nächtigen. Ein Fest der Sinne ist in jedem Fall garantiert.*

Vom hoch gelegenen Zahling aus hat der Besucher einen herrlichen Ausblick über das Lafnitztal. Offensichtlich bietet Zahling auch einen sehr guten Überblick über das, was Menschen in unserer Zeit wirklich nötig haben. Das An-Alapanka-Ma wendet sich an gestresste Städter, der Haarberghof lockt Jungfamilien aus Stadt und Land an.







Unbedingt anschauen!  
Die frühgotischen Wandmalereien im Inneren der Kirche waren wirklich beeindruckend.



Dieser Biobauernhof hat am Haarberg seinen Sitz und bietet ideale Bedingungen für Familienurlaube. Urlaub am Bauernhof ist seit Jahren eine beliebte Marke im Tourismus-Portfolio, doch am Haarberghof wird dieser Begriff auf eine höhere Ebene gehoben. Die Gemeinschaft der Betreiber arbeitet auf einen Energie autarken Bauernhof hin, an dem Stress abgebaut werden kann. Das Gemüse wird hier selbst angebaut, die jungen Schafe vor der Anlage sind der exzellente Lammbraten von morgen. Der Haarberghof versteht sich als Rückzugsort und bietet doch alles, was ein Kinderherz begehrt.

*Rückzugsort ist ein gutes Stichwort. Für Menschen, die mitten im Erwerbsleben stehen, gibt es in Eltendorf nicht allzu viele Jobs. Darin unterscheidet sich die Gemeinde nicht im Geringsten von den Nachbarn. Direktvermarkter und kleine Betriebe sind die Regel und nicht die Ausnahme. Aber als Rückzugsort für Senioren, die dem Stress der Großstadt lange genug ausgesetzt waren, scheinen Dörfer wie Zahling wie extra geschaffen. Die Streusiedlung erstreckt sich über den Haarberg, den Bobisberg, den Meisterberg, sowie den Fidischgraben und den Käferberg. Der nächste Nachbar ist eher in Sicht- als in Hörweite, der Verkehr beschränkt sich meist auf Urlauber mit Rad, die Lebensmittel ab Hof sind köstlich. Dass das Leben in der Region noch dazu sehr preiswert ist, erhöht die Attraktivität zusätzlich.*



Der ganze Bezirk Jennersdorf ist aber nicht nur für Senioren sehr attraktiv, sondern vor allem für Jungfamilien. Hier ist ein wunderbar geeigneter Fleck Erde, um Kinder beim Erwachsenwerden zu begleiten. Hier ist so viel Platz, hier gibt es so viel zu entdecken und zu erleben, Kreativität hat ihren natürlichen Raum. Natürlich muss das Landleben mit dem Brotberuf vereinbar sein, doch im Zeitalter des homeoffice erscheint diese Möglichkeit für immer mehr junge Menschen hoch attraktiv. Der gemeinsam mit der Nachbargemeinde Königsdorf betriebene Kindergarten bietet deshalb auch Nachmittagsbetreuung an.

*Zahling steht für Jugend und Zukunft, aber auch für eine bemerkenswerte Geschichte. Der Ortsteil lag an der legendären Bernsteinstraße. Diese stellte die erste Verbindung zwischen der Ostsee und der Adria dar, wobei wir uns keine durchgehende Straßenführung vorstellen dürfen. Zahling lag jedenfalls an der alten römischen Verbindungsstraße von Celeia nach Sabaria und nach Carnuntum, was Römergräber aus dieser Zeit belegen.*

Die Zahlinger Kirche zum heiligen Laurentius mit ihrer Hanglage diente wohl einst als Wehrkirche. Bei Renovierungsarbeiten 2007 wurden in der Apsis der Kirche Fresken frei gelegt. Zahling wurde 1346 erstmals urkundlich erwähnt, doch die Kirche und die zum Vorschein gekommenen Fresken dürften älteren Datums sein. Durch diese Fresken gewann die kleine Ortskirche kulturhistorisch immens an Bedeutung. Die Beschreibung des Bundesdenkmalamts lautet folgendermaßen:

»Die freigelegten Malereien sind in Kalk-Secco-Technik ausgeführt und entsprechen stilistisch, ikonographisch sowie konzeptiv einem retardierenden Schema. Sie zeigen aufschlussreiche kunsthistorische Aspekte der regionalen sakralen Kunstauffassung im Spannungsfeld zwischen Tradierung des romanischen Kanons und den bereits einfließenden Neuerungen gotischer Formensprache.«

*Das bedeutet, dass die Fresken bereits vor der Entdeckung Amerikas durch Christopher Columbus angefertigt wurden. Auf den Uhdler bezogen amüsiert mich diese Tatsache, wurden diese Trauben doch einst aus den Vereinigten Staaten importiert. Ohne Columbus kein Uhdler. Aber darüber unterhalten wir uns besser im Uhdlerviertel.*

Der Lehm Boden und die archaischen Kirchenbauten kennzeichnen die Gemeinde Eltendorf. In Zahling steht auch eine evangelische Kirche, in Eltendorf befindet sich die zweitälteste Toleranzkirche des Burgenlandes. Wir führen jetzt Glauben und Reben zusammen und speisen beim Kirchenwirt Mirth Eltendorf. Wundere dich nicht über die vielen parkenden Autos. Heute ist Mittwoch, der Backhendltag beim Kirchenwirt.

*Eine gute Unterlage ist keine schlechte Idee für den Ausflug ins Uhdlerviertel. Essen und Trinken spielen in Eltendorf eine wesentliche Rolle, machte sich die Gemeinde doch das Motto »Uhudeln statt hudeln« zu eigen. Die Backhendl-Portion am Nebentisch reicht auf den ersten Blick für drei Personen. Ich würde also vorschlagen, wir teilen uns eine Portion und lassen es uns schmecken.*





Das Uhudler  $\frac{1}{4}$





Die Ankunft des Storches ist ein besonders schönes Ereignis, auf das sich das ganze Dorf freut

Mit einer halben Portion bin ich absolut einverstanden, nur beim Schmecken würde ich aufpassen. Sag bitte dem Kellner nicht, dass es geschmeckt hat. Im Dialekt bedeutet das nämlich, dass das Essen nicht mehr gut gerochen hat. Wir wollen schließlich keine interkulturellen Missverständnisse.

*Danke für den Tipp, dann lassen wir es uns munden. Allen Eltendorfern und auch allen Besuchern, die ihren Körper trotz der kulinarischen Versuchungen in Form halten möchten, steht in der Gemeinde ein breit gefächertes Angebot an Sportstätten zur Verfügung. Neben Wanderwegen und Radwegen laden ein Fußballplatz, ein Eisstockschieß-, ein Tennis- und ein Eislauf-, sowie Beachvolleyplatz zum Ausgleichssport ein. Es gibt sogar einen Schießplatz in Eltendorf.*

Es heißt ja nicht umsonst, dass der Mensch seinen Körper in Schuss halten soll. Natürlich gibt es auch die passenden Vereine zu den Plätzen, wobei die Mitglieder des Jagdvereins bekanntlich lieber in den Wald gehen. Was sie dann aus dem Wald nach Hause bringen, kann sehr, sehr köstlich sein. In den Vitrinen des Kirchenwirts dürfen diverse Wildspezialitäten bewundert und in der Folge auch erstanden werden.

*Wenn ich mir unser Backhendl so ansehe, bewundere ich jeden, der das allein verspeist. Daher rührt wahrscheinlich der Begriff Breitensport. Aber damit tue ich Eltendorf eigentlich bitteres Unrecht an, hat die Gemeinde doch mit der für Fürstenfeld antretenden Karatekämpferin Amila Gojak eine großartige Spitzensportlerin hervorgebracht. Auch vor den Eltendorfer Kickern kann ich nur den Hut ziehen, denn sie sind gegenwärtig der erfolgreichste Fußballklub des Bezirks.*





Gemeindeamt

Spätestens am Wochenende kommen sie also wieder heim in ihr gesundes Dorf. Heiligenkreuz nimmt an dieser Initiative teil, um Gesundheit vor Ort erlebbar zu machen. Das umfassende Angebot für Bewegung und Sport fügt sich unter diesem Gesichtspunkt in ein großes Ganzes ein. Das Gesundheitsförderungsprojekt »Gesundes Dorf« wurde initiiert, um einen umfassenden und ganzheitlichen Ansatz für gesundes Leben und Wohlbefinden auf kommunaler Ebene anzubieten und beinhaltet ein breites Beratungsangebot für prophylaktische Gesundheitsarbeit.

*Dann nehmen wir uns daran ein Beispiel, machen einen schönen Waldspaziergang und atmen die gesunde Luft ein. Im Anschluss darfst du dann obauchen.*

Das Angebot zum Chillen nehme ich schon jetzt gerne an. Als krönenden Abschluss unseres Ausflugs in die Puszta gibt es ein Rezept für Grammelpogatscherl.



## Grammelpogatscherl

Die Zutaten sind  
ein halbes Kilo Mehl  
10 dag Schmalz  
2 Eier  
2 Esslöffel Sauerrahm  
3 dag Germ  
etwas Milch  
30 dag Grammeln  
ein halber Teelöffel Salz  
eine Prise Pfeffer  
ein Schuss Weißwein  
sowie ein Dotter zum Bestreichen.

Den Germ in warmer Milch auflösen und mit etwas Mehl einige Zeit gehen lassen, dann mit dem restlichen Mehl, Schmalz, Eier, Rahm und Salz samt dem Schuss Weißwein zu einem leichten Teig verkneten. Diesen Teig auswalken und die klein geschnittenen leicht gepfefferten Grammeln hinzugeben, in der Folge noch einmal gut durcharbeiten. Diesen Teig zehn Minuten rasten lassen, dann dünn ausrollen und der Länge und Breite nach dreimal zusammenlegen, wieder zehn Minuten rasten lassen, dann den Vorgang dreimal wiederholen. Zuletzt den Teig einen Zentimeter dick ausrollen, mit einem runden Ausstecher die Pogatscherln ausstechen und auf dem Brett noch etwas aufgehen lassen. Die Pogatscherln mit dem Eidotter bestreichen, mit den Gabelzinken ein Gittermuster hineindrücken und im mittelheißen Rohr goldgelb backen.

Mahlzeit!









Mogersdorf  
Der Sieg über  
das osmanische Heer



Auf dieser Station unserer Reise kommen wir nicht umhin, uns mit dem leidvollen Thema Krieg zu beschäftigen.

Über Jahrhunderte wurde die Region als Schauplatz kriegerischer Auseinandersetzungen missbraucht, welche unbeschreibliches Leid über die Landbevölkerung brachten. Doch die lokalen Geschehnisse des 1. August 1664 wirkten weit über die Region hinaus, an diesem Tag stand das Raabtal im Zentrum des kontinentalen Interesses.

*Eine multinationale Armee unter Führung des Grafen Raimondo Montecuccoli fügte an jenem 1. August 1664 dem osmanischen Heer unter dem Kommando des Großwesirs Koprülü Fazıl Ahmed Pascha in der Schlacht bei Mogersdorf eine schmerzliche Niederlage bei und unterband damit deren Marsch auf Wien. Der Sieg Montecuccolis in der Schlacht bei Mogersdorf war die erste Niederlage des osmanischen Heeres in einer offenen Feldschlacht, der siegreiche Feldherr steht deshalb bis in die heutige Zeit in einer österreichischen Feldherrenreihe mit Prinz Eugen und Erzherzog Karl.*

Rainer Maria Rilke setzte der Schlacht von Mogersdorf ein literarisches Denkmal. Seine 1899 verfasste Erzählung »Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke« beschreibt den Heldentod des jungen Fahnenträgers an den Ufern der Raab.

*Rilkes impressionistische Prosa findet bis in die Gegenwart leidenschaftliche Bewunderer, der Waffenstillstand nach dem Sieg bei Mogersdorf war entschieden kurzlebiger. Der Friede von Eisenburg, zwischen dem Habsburger Reich und dem osmanischen Reich ratifiziert, wurde von einigen ungarischen und kroatischen Magnaten als Schandfriede betrachtet und rief schon bald die Magnatenverschwörung ins Leben, welche wiederum die Kuruzzenaufstände nach sich zog.*

Die Prozesse und Hinrichtungen der ungarischen Magnatenverschwörer sind überliefert, doch die Chroniken des vergossenen Blutes der Landbevölkerung sind verschwunden, so sie überhaupt existiert haben.





Laetor aus ihnen dem Herrn denn glorreich ward er verherrlicht Rose und Heiler warf er ins Meer.

den Ort der Wohnung deinet Herrlichkeit.

In der Kirche von Mogersdorf





Sogar die seltene fritillaria meleagris  
vulgo Schachblume findet man  
im Bezirk Jennersdorf





Dem einfachen Bauern und seiner Familie war kein Frieden vergönnt, Partikularinteressen des Adels und der Herrscherhäuser verwüsteten ihr Dorf, ihren Acker und brachten nicht selten den Tod mit sich. Graf Montecuccoli hinterließ in seinen Schriften die Erkenntnis:

»Würde man jemand nach den zum Kriege notwendigen Dingen fragen, so würde er sagen, es seien diese drei: Geld, Geld, Geld.«

*Dieser erschütternden Logik setzen die Mogersdorfer Symbole des Friedens entgegen. Das Weiße Kreuz am westlichen Ortsende stammt aus 1840 und erinnert an die Gefallenen der Schlacht bei Mogersdorf. Bereits 1670 wurde die Annakapelle errichtet, das Ölbild der heiligen Anna in der Kapelle trägt die Jahreszahl 1664. Vor der Kapelle wurde erst kürzlich ein Denkmal für die türkischen Opfer der Schlacht aufgestellt, denen zuvor ein Gedenkstein beim Weißen Kreuz gewidmet war. »Den tapferen Helden allen, die im Jahre 1664 hier gefallen durch bewaffnete Feindeshand, kämpfend für Religion und Vaterland« ist darauf in deutscher, lateinischer, französischer und ungarischer Sprache zu lesen.*

*Die Annakapelle liegt am Friedensweg, am Platz vor der Kapelle würdigt ein weiterer Denkstein die Verdienste großer Frauen um den Frieden. Die heilige Anna, Namenspatronin der Kapelle, hat ebenso ihren Eintrag wie Bertha von Suttner, die 1905 als erste Frau mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet worden ist.*





Jaja, neck mich nur. Die Legende, wie der Mogersdorfer Saubach zu seinem Namen kam, müsste ganz nach deinem Geschmack sein. Ein Soldat des osmanischen Heeres soll auf der Flucht in den Bach gestürzt sein und ihn wutentbrannt »Saubach« genannt haben. Es verblüfft mich zwar, dass Osmanen bereits 1664 auf burgenländisch schimpften, aber bitte.

*Ich liebe Dorflegenden, je skurriler, desto besser. Wenn in Mogersdorf neue Legenden entstehen, dann mit ziemlicher Sicherheit beim Gesundheitszentrum. Davor befindet sich nämlich ein kleiner Platz mit einem Kaffeehaus und einem Kaufhaus, auch die Lotto-Toto-Annahmestelle des Ortes ist dort gelegen. Das sind die perfekten Rahmenbedingungen für ein natürliches Kommunikationszentrum. Wer etwas zu erzählen hat, erzählt es am besten dort.*

Der offizielle Hauptplatz von Mogersdorf befindet sich am Dorfanger, also vor dem Gemeindeamt oder vor der Kirche, je nach Sicht der Dinge. Die Kirche wurde 1664 zur Pfarrkirche erhoben, 1775 kam es zu einem Neubau. Der neoromanische Haupt- und Seitenaltar entstand um 1900, der Kronleuchter in der Kirche erinnert nicht von ungefähr an ein Türkenzelt. Bei Renovierungsarbeiten wurden 2014 alte Fresken freigelegt, unter denen sich mit hoher Wahrscheinlichkeit noch ältere Wandmalereien finden ließen.



## An der Raab

*Auch eine alte Dorfschmiede wurde einer Renovierung unterzogen, mittlerweile ist sie wieder voll funktionstüchtig. Die Fassade wirkt einladend, die alten Gerätschaften können wieder verwendet werden, es ist wie ein Ausflug in das Gestern. Der beste Zeitpunkt für einen Besuch der alten Dorfschmiede ist wohl das diesbezügliche Fest im September.*

Spazieren wir doch von der alten Dorfschmiede weiter Richtung Raabau, denn so kommen wir am entzückenden Bahnhofshäuschen vorbei. Mogersdorf besitzt nicht nur einen kleinen Grenzübergang zu Ungarn, sondern hat auch einen eigenen Bahnhof. Die Züge verkehren zwischen Graz und Budapest, vielleicht erinnert mich deshalb das sehr überschaubare Bahnhofsgelände an »Ich denke oft an Piroshka«.

*Mogersdorf erfreut sich ob seiner historischen Bedeutung vieler Besucher, die meisten von ihnen sind Tagestouristen. Mit der Bahn kommen allerdings die wenigsten nach Mogersdorf. Die Gemeinde Mogersdorf liegt an der Hauptstraße von Jennersdorf zum Grenzübergang Heiligenkreuz. Die Buslinie G1, die das Südburgenland mit Wien verbindet, macht in Deutsch Minihof, in Wallendorf und in Mogersdorf Halt. Bei diesen Gegebenheiten darf man im Bezirk Jennersdorf schon von einem Verkehrsknotenpunkt sprechen.*

Das eigene Auto ist und bleibt in Jennersdorf eine Notwendigkeit, daran gibt es keine Zweifel. Viele Mogersdorfer benötigen ihr Auto um täglich in die Arbeit zu kommen, denn in der Gemeinde selbst gibt es keine großen Firmen. Dafür findet man hier kleine Bäckereien und Handwerksbetriebe, sowie bäuerliche Selbstvermarkter. Eine Gesellschaft für holistische Medizin und eine Produktion und Manufaktur für Natursubstanzen stehen für das Dorfleben im Hier und Jetzt. Nachdem die alten bäuerlichen Strukturen dem Zeitenwandel zum Opfer fielen, sind es nun umweltbewusste Städter, die sich in die Region zurückziehen und das Landleben kultivieren. Die neuen dörflichen Strukturen unterscheiden sich jedoch von den früheren gewaltig.

*Die Dinge müssen sich ändern, damit sie gleich bleiben. 1999 wurde von der Bio-Fernwärme Wallendorf-Deutsch Minihof die Fernwärme-Anlage in Betrieb genommen, die zahlreiche Häuser in den beiden Ortsteilen Wallendorf und Deutsch Minihof mit Fernwärme versorgt. Die Nachfrage war derart groß, dass 2010 die Anlage um einen zweiten Heizkessel erweitert wurde. Auch im Ortsteil Mogersdorf versorgt eine Bio-Fernwärmeanlage alle öffentlichen Gebäude und einige Wohnhäuser.*

Nicht verändert hat sich allerdings die Beschäftigungslage für Menschen mit einem höheren Schulabschluss. Gute Jobs sind rar, die Jungen müssen sich zwischen Pendeln und Wegziehen entscheiden. Glücklicherweise kam es im Fall von Mogersdorf im letzten Jahrzehnt zu einem starken Zuzug aus Westösterreich und Ungarn, wodurch die sozialen Strukturen aufrechterhalten werden konnten. Meistens handelt es sich bei den Neu-Mogersdorfern um Kleinfamilien, für die das Leben in einer Wohnung im Dorf die optimale Lösung darstellt.







...und nicht nur Menschen  
fühlen sich hier wohl

*Aus diesem Grund entwickelte sich Mogersdorf zu einer Wohngemeinde, mehrere Wohnhäuser mit insgesamt über hundert Wohnungen wurden gebaut. Das belebt nicht nur das Dorfgeschehen, die Mogersdorfer Schule darf sich regelmäßig über Neuzugänge freuen. Dadurch begünstigt gibt es bereits Pläne, die Volksschule zu einer Naturparkschule zu entwickeln. Sowohl bei der Volksschule, wie auch beim Kindergarten gibt es das Angebot einer Nachmittagsbetreuung.*

Bei der Nachmittagsbetreuung zeigen sich die unterschiedlichen Lebenssituationen der Alteingesessenen und der Neuankömmlinge. Die erwachsenen Neu-Mogersdorfer sind nachmittags meist an ihrem Arbeitsplatz und greifen sehr gerne auf das Angebot der Nachmittagsbetreuung zurück, auch weil die Großeltern nicht in der Umgebung leben. Bei den über Generationen hinweg in Mogersdorf lebenden Familien hingegen kümmern sich häufig die Großeltern am Nachmittag um die Kinder. Die Gemeinde befindet sich in einer spannenden Situation, denn die Divergenz steht einer noch besseren Umsetzung des Nachmittagsangebots im Weg.

*Die Gemeinde wird das schon stemmen. Schau dir an, was der frühere Amtmann Julius Gmoser alles zuwege brachte. Gmoser, Jahrgang 1920, war einer der Mitbegründer des Mogersdorfer Symposions und über mehr als zwanzig Jahre der Präsident der Burgenländischen Gemeinschaft, die sich intakte Beziehungen zu den im Ausland lebenden Burgenländern zum Ziel gesetzt hat. An die Feste der Auswanderer in ihrer alten Heimat erinnern sich die Älteren noch gerne.*

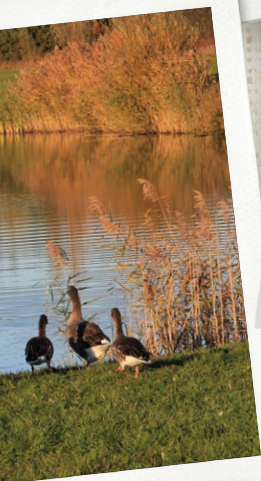








stimmt! ☺











Weichselbaum  
Die Wallfahrtskirche  
von Maria Bild



Wer sich der Gemeinde Weichselbaum  
von St. Martin an der Raab her nähert,  
erkennt schon aus der Ferne das  
Wahrzeichen des Ortes, die Wallfahrts-  
kirche von Maria Bild

*Maria Bild ist zwar nur ein Ortsteil von Weichselbaum, doch befindet sich hier das wahre Zentrum von Weichselbaum. Auf einer Anhöhe gelegen, haben nur wenige Schritte unterhalb der Kirche das Gemeindeamt mit der öffentlichen Bibliothek sowie der Kindergarten und die Volksschule Maria Bild ihren Platz. Auch das Gebäude der Freiwilligen Feuerwehr schmiegt sich an das Gemeindeamt, weshalb dort nie Feuer am Dach sein dürfte.*

Du solltest hinzufügen, dass es sich dabei um die Freiwillige Feuerwehr von Maria Bild handelt. Weichselbaum besteht aus den vier Ortsteilen Weichselbaum, Maria Bild, Rosendorf und Krobotek, wobei jeder Ortsteil seine eigene Feuerwehr besitzt. Durch die 1971 erfolgte Zusammenlegung der vier Ortsteile zur Gemeinde Weichselbaum entstand ein heterogenes Gebilde, weitläufig ist für das Gemeindegebiet eine arge Untertreibung.

*Ein gemeinsamer Nenner der einzelnen Ortsteile ist auch mit freiem Auge nicht auszumachen. Die Gemeinde als Ganzes liegt wie Mogersdorf sowohl im Raabtal als auch im Lafnitztal. Der Ortsteil Weichselbaum ist ein Straßendorf im Raabtal, der Ortsteil Rosendorf ist ein ans Lafnitztal angrenzendes Straßendorf. Dazwischen liegen auf den Bergen die Ortsteile Maria Bild und Krobotek als Streusiedlungen bzw. »Bergdörfer«.*

Die Gemeinde ist zwar sehr weitläufig, doch wuchs über die Jahre der Zusammenhalt. Um es mit einem Lied von Wolfgang Ambros zu sagen: »Langsam wachst ma zamm«. Die raabseitig gelegenen Ortsteile Weichselbaum und Maria Bild verschmelzen gemächlich, ebenso die lafnitzseitig gelegenen Krobotek und Rosendorf. Dass jeder Ortsteil noch immer seinen eigenen Kirtag feiert, ändert an dieser Entwicklung nichts, sondern belegt nur das starke Traditionsbewusstsein der Bevölkerung. Einmal Kirtag in Krobotek, immer Kirtag in Krobotek, auch wenn dieser wie die anderen drei Kirtage mittlerweile ohne Verkaufsstände auszukommen hat.











...und nach getaner Arbeit  
durchatmen, Aussicht genießen und  
sich auf das frische Kernöl freuen







Ich bitte dich, was ist ein Fußballspiel gegen die Dorfolympiade in Krobotek? Beim Sautrogrennen bei der Spielanlage der Gemeinde am Saubach in Krobotek steht niemand abseits, beim Sackhüpfen stellt jeder Teilnehmer seine Beidbeinigkeitsunter Beweis. Der Erfolgshunger und –durst lässt sich nachher in Strudeln und Mischer leicht berechnen, den Siegern genügt der Applaus der Zuschauer vollkommen. Diese Dorfoympiade verlief zwar zuletzt in den Dornröschenschlaf, aber aus dem kann man ja nicht nur im Märchen wieder aufwachen.

*Vielleicht benötigen die dörflichen Strukturen von Weichselbaum, Maria Bild, Krobotek und Rosendorf gar keine Vereine, um trotzdem Lebensqualität zu bieten? In jedem der Ortsteile gibt es noch einen Beherbergungsbetrieb, sowie ein Wirtshaus, wobei dieser Ausdruck beim Gasthaus Janitschek wohl zu kurz greift. Die gutbürgerliche Küche und der Gastgarten des Kirchenwirtes von Maria Bild wirken zu jeder Jahreszeit sehr einladend.*

Die Gemeinde Weichselbaum ist sowohl als Ganzes wie auch in ihren Ortsteilen überschaubar und liebenswert. Es gibt keine großen Firmen, aber einige kleine Handwerksbetriebe. Mit Tischler, Maler und Schlosser im Ort lässt es sich gut über die Runden kommen. Es gibt keinen Greißler, einen Supermarkt schon gar nicht, aber es gibt sehr viele Direktvermarkter, bei denen die Einheimischen ihren Bedarf decken. Bei Direktvermarktern besitzen die Kunden auf jeden Fall die Gewissheit, dass diese Qualität bieten. Denn wer seinen Nachbarn mittelmäßige Ware verkauft, ist bis in die nächste Generation g'schossen, wie es hier heißt.



*Was in der Werbung so gerne angepriesen wird, die Herkunft der Ware und deren umweltverträgliche Erzeugung, das ist hier gelebte Realität. Durch die ansehnliche Zahl der Direktvermarkter entstand auch ein gesunder Wettbewerb, von dem die Konsumenten profitieren. Dieser gesunde Wettbewerb ist aber nur deshalb möglich, weil eben keine Filiale einer großen Kette mitmischt.*

Die Direktvermarkter von Weichselbaum machen ihr Geschäft, eben weil es kein Geschäft gibt. Das Angebot bietet aber auch viel mehr als auf den ersten Blick vermutet werden könnte. Nehmen wir den Angusrinderhof der Familie Herbst als dankbares Beispiel her. In diesem Hofladen wird alles rund um das Angusrind angeboten, dessen feinfaseriges, gut marmoriertes Fleisch das Wasser im Gaumen der Gourmets zusammenlaufen lässt. Vom Gulaschfleisch über Tafelspitz bis zum Lungenbraten gibt es hier alles.

Jede Krise ist eben zugleich auch eine Chance. Aber man muss sich tatsächlich nur zu helfen wissen, wie uns das Beispiel Rosendorf zeigt. Wie Weichselbaum und Maria Bild zu ihren Dorfnamen kamen, bedarf keiner langen Erklärung, im Fall von Rosendorf ist die Sache etwas verwickelter. Auf Ungarisch trägt das Dorf den Namen Pocsfalu, so weit, so gut. Nachdem der Bezirk aufgrund der Verträge von Trianon und Saint Germain zu Österreich gekommen war, hieß es nun Potschendorf, was nicht jedem Einwohner gefiel. Nach einer Verordnung der Burgenländischen Landesregierung wurde 1929 aus Potschendorf Rosendorf, was ehrlich gestanden um einiges charmanter klingt. Einzig der Potschenberg, an dem Rosendorf liegt, erinnert noch an den alten Dorfnamen.

Die hügelige Landschaft mit ihrem herrlichen Panorama lädt zu ausgiebigen Wanderungen ein. Eine sehr schöne Route führt von Maria Bild den Bergkamm entlang über Krobotek zum Schösslberg von Mogersdorf. Dank des adriatischen Klimas haben Bergschuh-Urlauber bis tief in den Oktober hinein bei klarem Himmel ihre helle Freude.

*Hanglage und adriatisches Klima, dazu der tiefgründige Lehmboden, das ergibt gute Voraussetzungen für einen sehr guten Wein. Mit den Weingütern Oberkofler und Gratl verfügt die Gemeinde Weichselbaum über zwei herausragende Winzer, ihre Güter befinden sich unterhalb der Wallfahrtskirche in direkter Nachbarschaft am Pilgerweg gelegen. Beide Weinbauern kommen aus den Tiroler Landen.*

Der gebürtige Südtiroler David Oberkofler und seine Nordtiroler Gattin Pattie produzieren ausschließlich Biowein, Gäste können sich auch in ihr Gästehauschen inmitten des Weinbergs einmieten. Die Weinbaufamilie Gratl hat Nordtiroler Wurzeln, ihr Hauptaugenmerk liegt auf den kräftigen Rotweinen der Region. Aufgrund dieser Verbindungen in den Westen Österreichs richtet sich auch die Vermarktung der Tropfen von Maria Bild schwerpunktmäßig mit Blick nach Westösterreich aus. Der Uhudler bzw. Uhudlerfrizzante der Familie Deutsch aus Krobotek hingegen findet vor allem bei den Einheimischen seinen Absatzmarkt.

Drei Euro  
ins Phrasen-  
schwein 



*Was das »Joy« für die Generation 30 plus bedeutet, das ist wenige Schritte entfernt das »Gernot« für die Jungen. Gegenüber diesen beiden Lokalen befindet sich der Burgenlandhof, dessen schattiger Gastgarten nicht nur Kirchgänger regelmäßig anlockt. Vom Kirchenplatz aus ist das nächtliche Treiben gut überschaubar.*

Es ist vor allem der Weitsicht von Monsignore Luisser zu verdanken, dass der gesellschaftliche Wandel in den letzten Jahrzehnten keine schlimmen Opfer forderte. Früh reagierte die Pfarre Jennersdorf auf aktuelle Entwicklungen. Auf Initiative von Pfarrer Luisser wurde deshalb das Mutter-Teresa-Haus gebaut, das erste Seniorenheim des Bezirks.

*Wurden bis lang nach dem Krieg die älteren Menschen von ihren Familien betreut, war dies später häufig aus Arbeitsgründen nicht mehr möglich. Mit der Zeit wurde das Seniorenheim um betreutes Wohnen erweitert, mittlerweile ist das Mutter-Teresa-Haus ebenso eine Vorzeigeeinrichtung und eine gesellschaftliche Notwendigkeit wie die Musikschule auf der anderen Straßenseite.*

Gemeinsam Singen und Musizieren ist für viele Jennersdorfer ein seelisches Bedürfnis, dessen sich die Lehrer der Musikschule nur allzu gerne annehmen. Es gibt im Bezirk so viele Chöre und Musikkapellen, die aus Hingabe und Tradition geführt werden, dass ich sie aus Platzgründen gar nicht alle aufzählen kann. Alle anderen mögen mir verzeihen, wenn ich den Gesangsverein Jennersdorf als Paradebeispiel heranziehe. 1898 als Männergesangsverein gegründet, wandelte er sich ab 1948 zu einem gemischten Chor, der bereits in den USA, in Kanada und im Sommer 2016 in Riga gastierte. Das Repertoire erstreckt sich über Volkslieder, geistliche Werke, Gospels, Oper und Operette bis hin zu Musical und Pop. Geleitet wird der Chor seit 1996 von Andrea Werkovits, die als Direktorin auch der Musikschule vorsteht.

*Das Repertoire passt zu einem Chor einer Bezirkshauptstadt, denn ab 1945 hatte Jennersdorf in der 2. Republik diesen Rang wieder inne. 1966 bekam Jennersdorf als letzter Bezirk des Burgenlandes ein Gymnasium, das sich zunächst in der alten Volksschule befand. In der Folge entwickelte sich Jennersdorf zur Schulstadt, das hiesige Gymnasium mit Handelsschule ist bis heute das einzige des Bezirks. Für den Neubau des Gymnasiums wurde schon bald der passende Grund ausgemacht.*

Wo sich heute ein Biotop befindet, stand damals noch der Pulverturm, in dem das Pulver einst gelagert wurde. Seitens der Gemeinde war zunächst einiges an Pulver im Sinne von Scheitern notwendig. Das große Ziel war ein Schulzentrum zu bauen, dafür war aber ein geschlossenes Areal notwendig. Aus diesem Grund mussten kleine Parzellen von Privatpersonen erworben werden. Bei einigen dieser Ankäufe war Geduld und Verhandlungsgeschick gefragt.





Was für die Einen das  
Joy und für die Anderen  
das Gernot, ist für  
Familie Adebar das Dach  
vom gegenüberliegenden  
Burgenlandhof.





Die Landhofmühle

Da kommt ja auch schon die Wirtin, um unsere Bestellungen aufzunehmen. Karin ist auch im größten Stress noch zu Scherzen aufgelegt. Mir ist es mit dem Wiener Schnitzel aber ernst und deshalb bestelle ich einen Erdäpfel-Vogerlsalat mit Kernöl dazu. Was denn auch sonst? Die Kalorien werden wir brauchen, denn nach dem Essen geht es auf die Kegelbahn des Lokals.

*Im Schanigarten waren wir die einzigen Gäste, im Lokal drinnen steppt hingegen der Bär. Es ist noch nicht einmal zwölf Uhr mittags, aber jeder Tisch ist besetzt. Anscheinend sind die Einheimischen gegenüber dem Charme ihrer Route 66 immun. Glücklicherweise ist wenigstens eine der Kegelbahnen frei. Das Spiel kann beginnen.*

In der Gemeinde Minihof Liebau ist das Dorfleben in manchen Bereichen noch so, wie es früher gang und gäbe war. Die Leute gehen fort um sich zu treffen, auch untertags wie du siehst. Auch in der Bäckerei Steinmetz und den anderen Lokalen werden um diese Uhrzeit genug Gäste sein, obwohl der Hirtenfelder als Leitbetrieb der Gemeinde und eigentliches Dorfzentrum von Windisch Minihof eine exponierte Stellung einnimmt.





Das ist der Ernstl. Bestimmt ein guter  
Freund von Henriette, die wir schon in  
Deutsch Kaltenbrunn kennenlernen durften.



Blick aufs Gemeindeamt













*Es sind größtenteils ältere Semester, die Zeuge unseres epochalen Kegelspiels werden. Die Jüngeren sind entweder in der Schule oder in der Arbeit. Trotz der vergleichsweise vielen Betriebe in Minihof Liebau gibt es entschieden weniger Jobs als Leute dafür. Pendeln ist die logische Folge. Bei einem Blick auf die Zahlen der Gemeinde sticht die prozentuell hohe Anzahl der Wochenpendler ins Auge.*

Die Leute halten es mit Judy Garland in »Der Zauberer von Oz«: There is no place like home. Es ist für viele junge Einheimische eine Selbstverständlichkeit, ihren Hauptwohnsitz in Minihof Liebau zu behalten, unabhängig vom Arbeitsplatz. Identität ist und bleibt vorrangig eine Willenserklärung, was viele gerne vergessen. Die Jungen wollen keine Grazer oder Wiener werden, sie wollen Liebauer bleiben, und sei es auch nur für das Wochenende. Genau genommen sind es drei verschiedene Identitäten, die friedlich nebeneinander leben. Die von Windisch Minihof, die von Minihof Liebau und jene von Tauka. Damit dies auch in Zukunft so bleiben kann, entstehen in allen Ortsteilen neue Siedlungen. Kein Teil darf benachteiligt werden.

*Bei der regen Bautätigkeit vor Ort ist dieses Ziel auch umsetzbar. Dann werden wir jetzt einmal den Dorfkern von Minihof Liebau erkunden, der an der Hauptstraße liegt. Nach dem Kegeln wird uns der aufrechte Gang beim Spazieren gut tun. Eine Revanche beim Kegelscheiben, wie sie hier sagen, gebe ich dir aber frühestens nach der nächsten Portion Razniji.*



Was heißt Revanche? Ich will Rache! Aber im Ernst: ein Spaziergang durch Minihof Liebau tut allein schon deshalb gut, weil wir mit eigenen Augen ein intaktes Dorf erkunden. Trotz der geringen Größe finden wir eine vollständige Infrastruktur vor. Arzt, Bäcker, Fleischhauer, eine Tischlerei und ein Holzbaubetrieb, eine Physiotherapeutin, sogar ein Gemüseladen mit Blumengeschäft, wenn du dich für meine Chauffeur Tätigkeit bedanken möchtest. Selbstverständlich gibt es auch eine Volksschule mit Nachmittagsbetreuung. Bevor ich es vergesse: ein Ärztezentrum ist im Entstehen, damit die Patienten mit der Überweisung nur eine Türe weiter müssen.

*Das alles ist zu Fuß machbar, eine Sensation für das Südburgenland. Hier überleben auch Nicht-Autofahrer, ohne auf ihre Benzin-Brüder und -Schwestern angewiesen zu sein. Bezüglich der Infrastruktur möchte ich noch den »Klub miteinander« hinzufügen, durch den die Seniorenaktivitäten koordiniert werden. Wochentags stellt diese Gruppe nicht gerade die kleinste Minderheit des Ortes dar, dementsprechend abwechslungsreich ist auch deren Veranstaltungsprogramm.*

Für alle Einheimischen, die fit und gerne an der frischen Luft sind, gibt es im Winter eine besondere Attraktion. Im Jänner und im Februar wird gemeinsam Holz gefällt, achtzehn Hektar Wald stellen ein breites Betätigungsfeld dar. Mit dem Holz können in der Folge die öffentlichen Gebäude beheizt werden. Außer dem Gemeindeamt sind sie alle mit einer Hackschnitzelheizung ausgestattet, wodurch die Gemeinde ein energetischer Selbstversorger ist.

*Hut ab!*

*Die Randlage des Bezirks Jennersdorf ermuntert zu ungewöhnlichen Lösungen. In Windisch Minihof gibt es dafür ein Musterbeispiel. »Vamos« beschäftigt bis zu fünfunddreißig Jugendliche, die ansonsten kaum eine Chance auf dem Arbeitsmarkt hätten. Hier bekommen sie in den Bereichen Garten, Küche und Wäscherei eine Ausbildung und verdienen ihr eigenes Geld. »Vamos« schreibt seit Jahren eine Erfolgsgeschichte der Inklusion, die ihresgleichen sucht. Zur Weihnachtszeit wird alljährlich eine Tonne Mehlspeisen verkauft, ausgebucht sind die diensteifrigen Jugendlichen übers ganze Jahr. Es wären sogar noch viel mehr Betriebe, aber auch Private an den Dienstleistungen von „Vamos“ interessiert, aber die Kapazitäten sind erschöpft. Die Warteliste erinnert an Kartenwünsche für das Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker.*

*Ich schau mir gerade das Wappen von Minihof Liebau an, eine geschmeidige Tracht. Im goldenen Schild befinden sich drei Schwertlilien und ein Feuersalamander.*

Feuersalamander waren früher in der Gegend etwas Alltägliches, mittlerweile sieht man sie nur mehr selten. Aber für Tierliebhaber gibt es den Naturwinkel Saufuß, der wird dir gefallen. Das ist eine kleine Ranch mit vielen Tieren, wovon die meisten im Südburgenland ihre natürliche Umgebung haben.









St. Martin  
an der Raab

Kunst und Kultur  
im Dreiländereck





*Apropos Dichter, im Künstlerdorf wird bis heute nicht nur gemalt und gezeichnet, sondern auch Hervorragendes geschrieben und konzipiert. Peter Turrini und Wilhelm Pevny entwarfen in Neumarkt an der Raab Teile der »Alpensaga«, H. C. Artmann und Gerhard Rühm waren mit ihren Frauen Rosa Pock und Monika Lichtenfeld ebenso zu Gast wie Gerhard Roth, Ernst Jandl und Friederike Mayröcker oder Bernhard Aichner, Theodora Bauer und Christoph Frühwirth, um den Brückenschlag in die Gegenwart zu vollziehen.*

Bis in die Gegenwart und wohl auch in Zukunft ist die Sommerakademie des Künstlerdorfes ein Tourismusmagnet der Region. Die Idee zu den Sommerkursen stammt von Eduard Sauerzopf, seit 1971 kommen Gäste im Sommer nach Neumarkt an der Raab, um unter professioneller Anleitung einen Kreativurlaub zu verbringen. Der heilige Martin ist nicht nur der Landespatron des Burgenlandes, sondern auch der Beschützer der Reisenden. So überrascht es einerseits wenig, dass die Gemeinde St. Martin an der Raab als erste Gemeinde des Bezirks für den Tourismus erschlossen wurde.

*Andererseits grenzte es auch wieder an ein Wunder. Denn zu Beginn stand die Mutter Gottes, die der jüngsten Tochter von Aloisia Lex, Annemarie Lex, in Eisenberg erschien, so die Überlieferung, und im Rasen des Obstgartens der Familie Lex ein Kreuz zeichnete, das am 14. September 1956 vollständig ausgeprägt war. Die Bäuerin Aloisia Lex, eine gläubige Frau, verheimlichte zunächst diese Gotteserfahrung, aber durch einen Schulaufsatz ihrer Tochter wurde das »Rasenkreuzwunder« schließlich doch publik. Schon bald suchten Pilger aus aller Herren Länder den gesegneten Ort auf, um sich nach dem Kreuzgang am Hügel mit dem gesegneten Wasser zu stärken. In der Folge entstand ein Pilgerhotel in Eisenberg, das von einer Schweizer Pilgervereinigung betrieben wurde.*



Für die Gemeinde St. Martin an der Raab bedeuteten die Pilger von Eisenberg und bald auch die Gäste von Neumarkt einen nicht für möglich gehaltenen touristischen Aufschwung, die jährliche Zahl der Gäste stieg von zweitausend auf fünfzehntausend Nächtigungen an.







Bei der ehemaligen Reverencsics Mühle in Neumarkt an der Raab











Mittlerweile wurde das baufällig gewordene Pilgerheim durch das 4 Sterne-Hotel »Das Eisenberg« ersetzt, das neben allem Komfort mit einem umwerfenden Ausblick dienen kann. Das Hotel gehört Claudio Cocca, einem Enkel von Aloisia Lex, womit sich ein Kreis schließt.

*Neben dem Rasenkreuz ist in Eisenberg auch der alte Lehmspeicher einen Besuch wert. Für Gläubige stand St. Martin an der Raab im Jahr 2016 besonders im Blickpunkt. Das »Rasenkreuzwunder« jährte sich zum 60. Mal, der Geburtstag des Namenspatrons Martin von Tours zum 1700. Mal. Da mundeten am 11. November, dem Martini-Tag, die gebratenen Gänse ganz besonders.*

Weißt du, ich denke beim Heiligen Martin nicht nur an Gänse, sondern auch an Pferde. Er ist nämlich auch der Patron der Reiter. Für Pferdeliebhaber wie mich gibt es in St. Martin an der Raab ein großes Angebot. In jedem Ortsteil kann man Pferde zum Ausritt mieten, in Neumarkt an der Raab gibt es dank der Schlossbesitzer Goess Saurau ein bedeutendes Dartmoor Pony-Gestüt. Das Schloss Neumarkt an der Raab befand sich ursprünglich im Besitz der Batthyany. Nichtsdestotrotz werde ich dich jetzt für geraume Zeit deinem Schicksal überlassen und mich in den Sattel werfen, um einen Ausritt in die Wälder zu wagen.

*Kein Problem, ich gönne dir doch jedes Glück, auch das am Rücken der Pferde. Über die Tiere von St. Martin lässt sich sowieso noch einiges berichten. Da gibt es ein Wildschweingehege, aber auch sonst sind Schweine und sogar Kühe im Wald anzutreffen. Die Familie Aufner hält ihre Tiere im Wald, was vor allem die Kühe zu gelegentlichen Ausflügen nach Eisenberg nützen. Wer Interesse an diesen Tieren nach deren letzten Ausflug hat, dem kann ich den Bauernladen empfehlen. Die Öffnungszeiten sind zwar etwas unkonventionell, die angebotenen Produkte aber von sensationeller Qualität. Hier stammt alles aus der Umgebung, vom Geselchten über den Honig bis zu den Grammelpogatscherl und dem eingelegten Gemüse, das Kernöl sowieso. Der Bauernladen befindet sich am Hauptplatz von St. Martin an der Raab, schräg gegenüber vom Gemeindeamt und unterhalb der spätbarocken Pfarrkirche. Selbstredend wird im Laden auch Wein aus der Gegend angeboten, weshalb die Sorte Uhudler unübersehbar dominiert. Der herausragende Winzer der Gemeinde ist wohl das Weingut Johann Meitz im Ortsteil Welten, auch der gleichnamige Buschenschank ist nicht zu verachten. Alles in allem ist es in St. Martin eigentlich sehr einfach an Uhudler zu kommen, gefühlt verkauft jedes dritte Haus ab Hof. Aber um den Ausflug in die Fauna der Gemeinde abzurunden, darf ein Verweis auf die Wälder samt Wildbestand nicht fehlen.*

Da komm ich doch noch rechtzeitig von meinem Ausritt zurück, um auf den Rinderbaron aufmerksam zu machen. Dieser Zuchtbetrieb in Welten wird von der Familie Lipp geführt. Gezüchtet werden in diesem biologischen Mutterkuhbetrieb hauptsächlich genetisch hornlose Fleckvieh-Fleisch Rinder. Außerdem gibt es noch den Betrieb Meitz in Welten, da steht das Schwein im Focus. Unser gemeinsamer Focus liegt jetzt auf einer Raabwanderung, dir stehen also bewegte Momente ins Haus. Wozu gibt es schließlich diesen schönen Rastplatz in der Raabau?



*Ein angenehmer Gedanke von dir, kommen wir doch so an den Ausgrabungen aus der Römerzeit vorbei. Kultur hat in St. Martin an der Raab eine lange Tradition, seit den norischpannonischen Tagen der Römer ist sie sogar nachweisbar. St. Martin an der Raab hat in der burgenländischen Römerforschung einen besonderen Stellenwert und eröffnete deshalb vor einigen Jahren im alten Postamt das Museum »Römische Begegnungen«, zwischen Gemeindeamt und Bauernladen gelegen. Hier werden den Interessierten die Fakten aufbereitet, wir spazieren aber gleich zu den Fundstätten, quasi dem Forum Romanum von St. Martin.*

Hügelgräber aus der norischpannonischen Epoche sind nahezu für den gesamten Bezirk kennzeichnend, schöne Exemplare davon können beispielsweise zwischen Gritsch und Doiber sowie an der Straße von St. Martin nach Oberdrosen bewundert werden. Das Außergewöhnliche an diesem Fundort in St. Martin an der Raab ist aber der Umstand, dass es sich hierbei um Siedlungsfunde, nicht um Gräber handelt. Die Siedlungen der Römer im Bezirk befanden sich nämlich fast immer in den Talniederungen und wurden deshalb mit den Jahren von Lafnitz und Raab durch Anschwemmungen von Sand, Schotter und Aulehm überlagert. Die römischen Siedlungen lagen deshalb bis zu eineinhalb Metern unter der heutigen Oberfläche. So erklärt es sich auch, dass es im Raum St. Martin in dieser Hinsicht noch viel zu finden gibt.

*Da ist mancher Bauer dank seines Mais- oder Kürbisfeldes eigentlich ein Kunstsammler und weiß gar nichts davon. Vielleicht ist das auch besser so. Die Häuser der römischen Siedler waren wegen des Waldbestandes sehr wahrscheinlich aus Holz erbaut worden und sind darum archäologisch nur schwer nachweisbar. Auf dem Weg von den Ausgrabungen hin zur Raab blicken wir direkt auf den nahe gelegenen Sportplatz, womit St. Martin an der Raab städtebauliches Verständnis beweist. Ich fühle mich fast wie in Rom, vom Forum Romanum zum Circus Maximus ist es nur ein kurzer Spaziergang.*

Erzähl mir aber bitte nicht, dass dich St. Martin-Bergen an den Kapitolinischen Hügel erinnert, nur weil wir am Gemeindeamt vorbeikommen. Unser Spazierweg ist nur einer von vielen im Gemeindegebiet, für Bewegungsbegeisterte gibt es ein breit gefächertes Angebot. Ob alt oder jung, ob einheimisch oder zu Gast, es ist für jeden etwas dabei. Die Wander- und Radwege wurden ausgebaut, die Tennisplätze saniert, die Multifunktionssportanlage macht sogar Beachvolleyball möglich. Dazu noch die E-Bikes, die Gemeinde hat da richtig Geld in die Hand genommen.

*Glücklicherweise läuft die Gemeinde nicht jedem Euro nach, weshalb unser Auge in St. Martin an der Raab von keinem Industriegebiet gequält wird. Landschaftspflege geht vor, so wurden die alten Dorfschulen nicht niedergerissen, sondern anderen Verwendungszwecken zugeführt. Die aktuelle Naturparkschule wurde nach dem Heimatdichter Josef Reichl benannt, der der Dialektdichtung im späten neunzehnten und frühen zwanzigsten Jahrhundert wahre Perlen lieferte. Auch die Heimatdichterin Rosa Werner stammte aus der Gemeinde. St. Martin in der Raab ist ganz einfach ein Ort für Kunst und Kultur.*



vielleicht liegt hier ja  
ein Römerschatz







## Wasserspiele an der Raab

Auch ohne Industriegebiet gibt es in der Großgemeinde über 150 Arbeitsplätze, für die Region eine stattliche Zahl. Neben den bereits erwähnten Betrieben sind vor allem das Bus- und Reiseunternehmen Knaus, das Autohaus Nikles, der ADEG Markt Steinmetz mit Gästehaus, die Baufirma der Familie Niederer, die Schlosserei Lang & Söhne sowie die Meistertischlerei Kattun zu erwähnen. Weil wir auf unserer Reise durch den Bezirk Jennersdorf bei der letzten Gemeinde angekommen sind, möchte ich festhalten: es gibt Regionen mit deutlich mehr und auch besser dotierten Arbeitsplätzen, daran ist nicht zu deuteln. Aber es gibt wohl keine Region, die besser dazu geeignet ist, um Kinder großzuziehen. St. Martin an der Raab macht da bei Gott keine Ausnahme. Es gibt nebst der Lebensqualität einen zweistufigen Kindergarten sowie eine Kinderkrippe, außerdem wurde bei der Musikschule in Doiber auch ein Musikheim für den Musikverein gebaut.



*Wie Recht du hast. Aber komm, machen wir es uns zum Picknick an der Raab bequem. Die bezaubernden Wasserspiele beim Rastplatz erinnern mich an Shakespeares »Sommernachtstraum«. Um die Einkäufe haben sich aber nicht Elfen gekümmert, sondern meine Wenigkeit. So kann ich mich bei dir für das Picknick an der Lafnitz revanchieren. Während du im Wald geritten bist, habe ich im Bauernladen ein paar Schmankerln für uns aufgesattelt, Osso Collo, Geselchtes, eingelegte Kürbisse und Pogatscherl. Anstoßen werden wir mit einem Uhudler Frizzante hergestellt nach Champagner-Methode. Ich finde das eine gelungene Idee vom Bakanic. Der Uhudler Frizzante gilt nicht von ungefähr als Champagner des Südens. Ich hab auch ein Stück Topfenstrudel für dich mitgenommen.*

Brechen wir aber dann auf, damit wir nicht ins Strudeln kommen. Auf uns warten noch einige Abenteuer in Welten. Die »AbenteuerWelten« der Familie Scherbler sind eine lokale Berühmtheit, deren Angebot an Kuriositäten die Phantasie vieler Touristen überschreitet. Hier kann der Besucher sich im Baumstammsägen, Kistenklettern, Schubkarrenrennen, Wett nageln, bei der Traktorrallye und nicht zuletzt im Bogenschießen probieren. Ramona König, als geborene Scherbler die Tochter des Hauses, wurde 2015 Vizeweltmeisterin im Bogenschießen, wie jeder in der Gemeinde weiß.

*Die Anlage ist wunderschön, aber durchaus weitläufig. Mit dir werde ich noch zum Weltenbummler, wenn nicht sogar zum Bezirksbauernbub des Jahres. Mutige können sich hier der Landmatura stellen oder an einer Teamolympiade teilnehmen, es erschließen sich also unbekannte Welten. Der Ortsteil Welten rückte im März 2016 in den Blickpunkt des medialen Interesses, allerdings aus einem sehr ernsten Grund. In den Weltener Bergen konnte ein Feldgrab aus dem 2. Weltkrieg mit über dreißig gefallen russischen Soldaten ausgeforscht werden. Die sterblichen Überreste wurden exhumiert und die Namen der Gefallenen mit Hilfe russischer Archive ausgeforscht. Mittlerweile wurden die Toten in namentlich gekennzeichneten Gräbern auf dem russischen Soldatenfriedhof in Oberwart beigesetzt.*

Die Menschen unserer Generation dürfen sich glücklich schätzen, keinen Krieg erlebt zu haben. Wir durften vielmehr mit ansehen, wie der Eiserne Vorhang fiel. Der österreichweite Wanderweg »Grünes Band« führt entlang dieser ehemaligen Grenze und damit für einige Kilometer auch durch das Gebiet der Großgemeinde St. Martin an der Raab. Für Wanderer und Radfahrer ist die Gemeinde im Dreiländereck ein Eldorado. Von Neumarkt aus führt eine Strecke über Ungarn, von Eisenberg an der Raab aus beginnt sogar ein trilateraler Wanderweg. Seit 2013 findet zwischen Mai und Oktober die Aktion »Grenzenloses Wandern« statt, die alljährlich bis zu siebenhundert Gäste anlockt, vornehmlich ins Hotel „Das Eisenberg“. Für gläubige Menschen gibt es einen Pilgerweg nach Maria Bild, dazu gesellt sich noch der drei Kilometer lange Römerweg, der bevorzugt von Schulklassen frequentiert wird. Auf Wunsch serviert Elisabeth Aufner bei der Raststelle im Römergewand ihre Spezialitäten aus der eigenen Fabrikation. Aber keine Sorge, es wartet nur mehr eine Wanderung auf dich, allerdings eine ganz besondere.